

# Köselitz

WELTBÜRGER AUS ANNABERG

EINE FAMILIEN- UND STADTBIOGRAPHIE



GOTTHARD B. SCHICKER

# Vorwort

**D**ie im Jahre 1496 von Herzog Georg dem Bärtigen gegründete Bergstadt Annaberg im Erzgebirge – heute Große Kreisstadt Annaberg-Buchholz – hat zu allen Zeiten herausragende Persönlichkeiten hervorgebracht. Darunter solche, die aus dem gesamten deutschsprachigen Raum und dem Ausland zugereist waren, um sich beim Bau der Stadt, ihrer Ausgestaltung oder bei der Leitung dieses Gemeinwesens einzubringen. Andere wurden hier geboren und blieben ein Leben lang ihrem Städtchen verhaftet. Viele von ihnen haben Annaberg verlassen, um an anderen Orten im In- und Ausland zu wirken und somit den Namen ihrer Heimatstadt weltweit bekannt zu machen.

Einige kehrten mit reichlich gesammelten Erfahrungen, internationalen Anerkennungen oder auch nur aus Heimweh nach Jahren wieder hierher zurück, wo sie sich am weiteren Aufblühen der alten Bergstadt rege beteiligten.

So sind etliche Reformatoren und kritische Kirchenmänner wie u.a. Erasmus Sarcerius, Gabriel Zwilling, Hiob Magdeburg oder Gottfried Arnold, der Autor der von Goethe gelobten *„Kirchen- und Ketzerhistorie“*, gebürtige Annaberger.

Aber auch der Begründer der deutschen Kinder- und Jugendliteratur und des deutschen Singspiels, der Aufklärer und Freund Lessings, Christian Felix Weiße, ist in Annaberg geboren. Christian August Clodius, einer der Lehrer von Goethe, stammt von hier. Und die Verlegerin und Montanunternehmerin Barbara Uthmann, deren Denkmal auf dem Markt steht, ist vermutlich ebenfalls in Annaberg zur Welt gekommen, wenn auch die Stadt Elterlein meint, dass ihre Wiege in ihren Mauern gestanden haben könnte. Der Rechenmeister Adam Ries wird oft als Annaberger angesehen, obwohl er im fränkischen Staffelstein geboren wurde, allerdings 37 Jahre in Annaberg gelebt und hier seine Rechenschule betrieben hat. Adolf Ferdinand Duflos, der *„Vater der Pharmazie“*, wirkte und starb hier, genau so wie Hans Hesse, der berühmte Maler des Annaberger Bergaltars, oder Ulrich Rüleln von Calw, jener Montanwissenschaftler und Humanist, der als Geodät am Bebauungsplan der Stadt Annaberg mit beteiligt war. Mitunter treten ganze Dynastien als Persönlichkeiten der Stadt hervor wie etwa die Familien Roch, Eisenstuck oder Köselitz.

Von der Familie Köselitz ist hauptsächlich der Vater Hermann bekannt, da er viele Jahre als Stadtrat und Vizebürgermeister in Annaberg tätig war und die Ehrenbürgerschaft erhielt. Seine Vorfahren, die ab 1770 hier ansässig wurden, gehören – neben den Bergherren aus der Zeit der Renaissance – zu den „*zweiten Gründungsvätern*“ Annabergs. Von den Nachfahren weiß man nur, dass Rudolf Köselitz ein damals nicht unbekannter Kunstmaler in München war und Heinrich als Adlatus und Freund des Philosophen Friedrich Nietzsche viele Jahre an dessen Seite wirkte und maßgeblich an der Herausgabe dessen Werke beteiligt war. Ohne ihn wären die Werke des großen Philosophen kaum weltweit bekannt geworden. Außerdem hinterließ er unter dem Pseudonym Peter Gast einige Kompositionen, darunter seine Oper „*Der Löwe von Venedig*“, die 2013 – nach 130 Jahren – endlich in seiner Geburtsstadt, am Annaberger Theater zur Erstaufführung kam. Durch Zeitungsartikel, Vorträge, Ausstellungen und Liederabende wurde die Aufmerksamkeit für diese Annaberger Weltbürger intensiv ab 2011 zwar für mehr Bürgerinnen und Bürger der Stadt anschaulich vermittelt, für die Mehrzahl blieb diese für die politische und soziale Entwicklung Annabergs so wichtige Familie allerdings noch immer unterbelichtet.

Mit der vorliegenden Familien-Biographie soll nicht nur die Herkunft der verzweigten Familie Köselitz sowie die Entwicklung der einzelnen Persönlichkeiten erforscht und beschrieben, sondern insbesondere deren umfangreiches und zum großen Teil zu Unrecht vergessenes Werk in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt werden. Deshalb steht der Leserschaft dieser faktenreichen Publikation eine Zeitreise bevor, die aus einem kleinen Westpommerschen Ort namens Koszeliце/Köselitz im 14. Jahrhundert zunächst über Stettin, nach Wittenberg und an den Hof der späteren Katharina II. von Russland nach Zerbst führt, um schließlich über viele Um- und Nebenwege 1770 in Annaberg anzukommen. Aber auch von hier aus werden Reisen mit Mitgliedern der weltläufigen Familie Köselitz nach München, Bayreuth, Berlin, Weimar, Leipzig, Venedig, Zürich, Basel ... und vielen anderen Orte unternommen.

Schließlich führen aber fast alle Wege irgendwie wieder nach Annaberg zurück, in jene Stadt, die darauf stolz sein kann, dass sie das Andenken dieser Weltbürger bewahren und an nachfolgende Generationen weiter geben kann, als ein Symbol für Wissensdrang, Gründersinn, Weltläufigkeit, Fleiß, Können, Aufrichtigkeit, Toleranz – und immerwährender unverfälschter Heimatliebe.

Insofern ist diese Publikation – neben der Herkunftsgeschichte und Lebensgeschichte der Familie Köselitz – auch eine Biographie der Stadt Annaberg im Hinblick auf das 18. bis 21. Jahrhundert geworden. Das bürgerlich-intellektuelle, aufgeklärte Gedankengut sowie das sozial-politische Engagement der Familie Köselitz war über die Jahrhunderte hinweg überwiegend gerichtet gegen kleinstädtische Borniertheit, kleinbürgerlichen Egoismus, kleingeistige Beschränktheit und einem kleinstädtischen Patriotismus, der dem Nationalismus – damals wie heute – immer mal wieder Freiräume ermöglichte, in die sich auch Mitglieder dieser Familie verirrt haben.

Für eine kulturinteressierte, heimatverbundene und aufgeschlossene Leserschaft sind zahlreiche Briefe und Dokumente gesichtet, analysiert und in großem Umfang hier erstmalig veröffentlicht worden. Unzählige Recherchen über lange Zeiträume, an vielen Orten Mitteleuropas waren erforderlich, um neben der Würdigung des Werkes der Köselitz, auch deren Lebens- und Denkweise, ihren unermüdlichen Einsatz für die Stadt Annaberg, ihr Umfeld und das Beziehungsgeflecht, sowohl hinsichtlich der einzelnen Protagonisten als auch im Familienverband, authentisch und mit vielen bisher unveröffentlichten Zeitdokumenten belegen zu können.

Vieles kommt auch in der Stadt Annaberg vom Bergwerk her, – aber bei weitem nicht alles:

Ein Anliegen dieser Publikation besteht deshalb auch darin, die Stadt Annaberg-Buchholz und die Erzgebirgsregion nicht nur auf den weit hin bekannten Rechenmeister Adam Ries, die ehrenwerte Montanunternehmerin und Bortenverlegerin Barbara Uthmann sowie auf bergmännische Volkskultur, Weihnachtszauber, echte und adaptierte Folklore sowie deren Protagonisten zu reduzieren, sondern ebenso auf das reiche intellektuelle, kulturell-künstlerische Potential und deren historische Persönlichkeiten aufmerksam zu machen, sie dem Vergessen zu entreißen, ihr Werk wissenschaftlich zu erschließen, um so die Ergebnisse als wertvolle Beiträge zur weiteren nationalen und internationalen Ausstrahlung dieser Stadt und ihres Umfeldes im Tourismus, in der Bildungsarbeit sowie für die noch intensivere Identifikation mit der Heimat nutzen zu können.

Gotthard B. Schicker  
Oktober 2017

# Zum Geleit

## GRUSSWORT DES OBRBÜRGERMEISTERS VON ANNABERG-BUCHHOLZ ROLF SCHMIDT

Jede Stadt kann sich glücklich schätzen, engagierte Bürger zu haben, die sich mit guten Ideen und Begeisterung für die Entwicklung ihres Heimatortes einbringen. Ob in den Vereinen, die im ehrenamtlichen Einsatz das Miteinander in der Gemeinschaft stärken, als kommunalpolitisch Verantwortliche bei den Weichenstellungen für die Zukunft oder im persönlichen Einsatz für ein Projekt.

Die nun vorliegende Publikation „Köselitz – Weltbürger aus Annaberg“ ist dafür in vielerlei Hinsicht beispielgebend. Sie schließt zuvörderst eine wichtige Lücke in der Forschung zu den Persönlichkeiten und zur Geschichte unserer Stadt. Dabei illustriert sie auf sehr eindrucksvolle Weise, wie sich die Vertreter der Familie Köselitz über Generationen hinweg um Annaberg verdient gemacht haben: durch soziales, wirtschaftliches und politisches Engagement ebenso wie durch kulturelle Leistungen, die sich mit ihrem Namen und damit auch dem ihrer Stadt verbanden. Ebenso eindrucksvoll ist es zu erfahren, welche weitläufige intellektuelle und internationale Verbindungen sie vom Erzgebirge aus pflegten. Hierin spiegelt sich die aufgeklärte Haltung dieser

„Weltbürger aus Annaberg“, Heimat verbunden und doch stets offen für die Welt.

Es ist das Verdienst des Kulturwissenschaftlers, Historikers und Publizisten Prof. Gotthard B. Schicker, dem Werk der Köselitze endlich die gebührende Würdigung zukommen zu lassen. Seine Publikation ist über die Familienbiographie hinaus ein reicher und wertvoller Fundus zu unserer Stadtgeschichte. Mit Wissensdrang, Akribie und unendlich viel Geduld führte der passionierte Heimatforscher sein Projekt nach langjährigen, intensiven Recherchen beharrlich zum Ziel. Ihm gilt mein Dank für diese Leistung.

Ebenso danke ich allen, die durch ihre Unterstützung dazu beitrugen, dass dieses umfangreiche Werk veröffentlicht und damit für alle zugänglich gemacht werden konnte.

Das Wissen um unsere Geschichte ist ein wertvoller Schatz, den es zu erhalten und an künftige Generationen weiter zu geben gilt. In diesem Sinn wünsche ich diesem Buch viele interessierte Leser.

Rolf Schmidt  
Oberbürgermeister der Stadt Annaberg-Buchholz

# Inhalt

<b>Herkunft</b> . . . . .	<b>1</b>
Köselitz /Koselicz –ein Geschenk von Herzog Bogislaw IV. . . . .	3
<b>Gregorius Koeselitz</b> . . . . .	<b>5</b>
<b>Gottfried Reinhold Köselitz</b> . . . . .	<b>9</b>
Bekannschaft mit Hofkapellmeister Fasch & Sohn . . . . .	11
Köselitz im Umfeld der späteren Zarin von Russland . . . . .	12
Die Geheime Kanzlei am Zerbster Hof . . . . .	13
<b>Johann Augustin Köselitz</b> . . . . .	<b>17</b>
Dozent am Francisceum und Diakon in Zerst . . . . .	20
<b>Karl Reinhold Köselitz</b> . . . . .	<b>23</b>
Christian Felix Weiße, Annaberger Wohltäter und Köslitz' Zeitgenosse . . . . .	26
Unternehmer Köselitz, auch mit Barbara Uthmann verwandt . . . . .	28
<b>Julius Karl Köselitz</b> . . . . .	<b>33</b>
Gründer der ersten Spar- und Leihkasse in Sachsen . . . . .	34
Annaberger Sonntagsschule, eine Köselitz-Gründung. . . . .	36
Mitbegründer des Annaberger Gewerbevereins in unruhigen Zeiten . . . . .	38
Sozial engagierter Philanthrop, Aufklärer und Unternehmer . . . . .	39
Mahner in Zeiten des technischen Fortschritts . . . . .	40
Annaberger USA-Konsulat – Flaggschiff der Gründerzeit . . . . .	41
Köselitz und Schubert im Annaberger Gewerbeverein und Gewerbeschule . . . . .	43
„Für Geist und Herz“, Mitbegründer der Annaberger Museums-Gesellschaft . . . . .	44
Chefredakteur und Herausgeber des „Annaberger Wochenblattes“ . . . . .	47
Frau Köselitz als Redakteurin – vom Stadtrat abgelehnt . . . . .	49

<b>Gustav Hermann Köselitz . . . . .</b>	<b>53</b>
Das Köselitzhaus – Refugium und Repräsentanz . . . . .	54
Begehrter Seidenfärberei-Unternehmer . . . . .	56
Hermann Köselitz Politiker beim demokratischen Aufbruch Sachsens . . . . .	58
Dem Humanismus und der Toleranz verpflichtet . . . . .	61
Abgeordneter des Sächsischen Landtages . . . . .	62
Pro Annaberg – Reden im Sächsischen Landtag . . . . .	66
Köselitz – eine aktive Konstante im Annaberger Stadtrat . . . . .	69
Gemeinnutz geht vor Eigennutz – Alles für seine Stadt . . . . .	71
Ritter Köselitz – Ehre, wem Ehre gebührt . . . . .	75
Ein Leben für ein modernes Annaberg geht zu Ende . . . . .	77
<b>Heinrich Köselitz (Peter Gast) . . . . .</b>	<b>83</b>
Ein liberales und musikalisches Elternhaus . . . . .	84
Köselitz in Leipzig – Lehre und Studium . . . . .	87
Erste Kompositionen und „Geburt der Tragödie“ . . . . .	89
Köselitz zum Studium in Basel bei Nietzsche und Overbeck . . . . .	90
Grundmelodie seines Lebens – Köselitz in Venedig . . . . .	94
Verliebtheit und Distanz zur „kleinen Spitzbübchen“ . . . . .	96
Mythologie und Heiterkeit – erste Opernversuche . . . . .	100
Goethes „Kleine Oper“ – Gasts unbeachtetes Singspiel . . . . .	101
Namensumtaufe: Vom Ziegenhirt zu Pietro Gasti . . . . .	105
Peter Gast – Nietzsches „neuer Mozart“ . . . . .	107
Überwindung des Geistes der Schwere mit „Der Löwe von Venedig“ . . . . .	108
Odyssee einer Oper – Wagner steht im Wege . . . . .	110
„Löwe“-Premieren in Danzig, Chemnitz und Regensburg . . . . .	110
„Frühlings-Musik“ gegen „Gefühls-Trunksucht“ . . . . .	116
„Der Löwe von Venedig“ brüllte endlich in Annaberg . . . . .	117
Wagners Tod – „Wohlthat“ für Nietzsche und Gast . . . . .	120
„Gegen den Hornvieh-Nationalismus – Gasts Arbeiten an Nietzsches Schriften . . . . .	124
„Das Weib ist kein Hausthier“ – Gast redigiert Nietzsche . . . . .	126
Zarathustra – „Bibel für Ausnahmemenschen“ . . . . .	128
„Petrus Eremita“ – der Schriftsteller Peter Gast . . . . .	130
Annaberg und andere Weltfluchten in den Briefen von Peter Gast . . . . .	132
Nietzsche kommt nicht nach Reizenhain . . . . .	140
Peter Gast – der Anti-Antisemit . . . . .	141
Techtelmechtel mit der Bankierstochter . . . . .	143
Nietzsches geistiger Zusammenbruch . . . . .	145
Nietzsches Tod und Gasts „Bekanntnis“ zu dessen Vermächtnis . . . . .	147
Zwischen Treue und Kompromiss . . . . .	151

Heiratsplanung mit seinem Annaberger „Liebchen“ . . . . .	152
Verwalter von Nietzsches Nachlass in Weimar und endlich Heirat . . . . .	162
Tochter Carina wird geboren und stirbt mit 17 Jahren . . . . .	166
Peter Gast im Nietzsche-Archiv Weimar . . . . .	168
Anerkennungen als „wichtiger Komponist und erster Musikschriftsteller“ . . . . .	171
Peter Gast – Heimatschriftsteller und Mundartbewahrer . . . . .	172
Zarathustra-Nachklänge in der Annaberger Häuerglocke . . . . .	174
Neidhammel gegen Verteidiger der erzgebirgischen Mundart . . . . .	177
Stumpfes Schwert und Hurra-Patriotismus . . . . .	182
Rückkehr nach Annaberg und intensives Engagement zwischen 1910 und 1918 . . . . .	183
Zwischen Siegestaumel und Depression . . . . .	187
Augenkrankheit und andere Leiden . . . . .	190
Ein pralles Leben wird zu Asche . . . . .	191
Ein umfangreiches musikalisches Schaffen . . . . .	193
Annaberger Köselitz-Renaissance . . . . .	197
Nachklänge . . . . .	199
Nietzsches Werke wären ohne Gast so nicht denkbar . . . . .	204
Weltbürger mit Pyramide . . . . .	205
Das Annaberger Gast-Archiv existiert weiter . . . . .	211
Peter Gast-Rezeption in Annaberg . . . . .	216
Rezeption von Nietzsche und Gast in der DDR und heute . . . . .	220
<b>Rudolf Köselitz . . . . .</b>	<b>231</b>
Mit 16 Jahren Studium in Leipzig . . . . .	234
Reisen nach Italien – Besuch beim Bruder Heinrich . . . . .	235
Studium in München bei berühmten Lehrern . . . . .	236
Dresdner und Annaberger Jahre . . . . .	239
Maler der Erzgebirgsheimat . . . . .	241
Köselitz in Oberfranken – Maler sozialer Befindlichkeiten . . . . .	246
Bekannte Vorbilder als künstlerische Leitbilder . . . . .	248
Ästhetische Position: Abbild – Sinnbild – Weltbild . . . . .	249
Dorfgeschichten – Ausgeprägte soziale Sichtweisen . . . . .	252
1900 – Übersiedlung von Dresden nach München . . . . .	255
Frohnauer Hammerwerk – sein Meisterwerk . . . . .	257
Umstrittenes, aber wahrhaftiges Nietzsche-Porträt . . . . .	259
Hoffnungen auf Verbesserung der Lebenssituation . . . . .	263
Aquarell-Malerei durch Köselitz in Deutschland wiederbelebt . . . . .	265
Zu Gast beim Fürsten von Schönburg-Waldenburg in Glatzen . . . . .	268
Ich-Bildnis – aufschlussreicher Spiegel des Innenlebens . . . . .	270
Heilig-Ohmd-Lied – stimmungsvoll illustriert . . . . .	273



Rege und attraktive Ausstellungstätigkeiten . . . . .	274
Ästhetisch-politischer Nebenschauplatz und „Melancholie“ . . . . .	275
Begehrter Illustrator erzgebirgischer Heimatbücher . . . . .	278
Schicksalsschläge lassen Köselitz künstlerisch fast verstummen . . . . .	281
Rudolf Köselitz als Verteidiger des Bruders. . . . .	283
Köselitz erlebt Ehrungen zum 75. Geburtstag – auch aus der Heimat . . . . .	284
„Neier Wind“ umweht auch Köselitz . . . . .	286
Bei den Volksgenossen im Erzgebirge . . . . .	288
Liedpostkarten mit Familienunterstützung. . . . .	290
Grüße aus der Heimat zum 80. Geburtstag - die letzten Jahre . . . . .	291
Letzte enttäuschende Verkaufstour in der braunen Heimat . . . . .	294
Rudolf Köselitz stirbt in Armut und fast vergessen . . . . .	297
Rudolf-Köselitz-Rezeption noch in den Anfängen . . . . .	298
Werke von Rudolf Köselitz (Auswahl) . . . . .	299
<b>1. Zeittafel: Johann Heinrich Köselitz (Peter Gast) . . . . .</b>	<b>317</b>
publizierte Werke . . . . .	320
Weitere Werke von Peter Gast. . . . .	326
<b>2. Zeittafel: Rudolf Köselitz . . . . .</b>	<b>333</b>
Werke-Verzeichnis zu Rudolf Köselitz (Stand 2016) . . . . .	334
Ausstellungsübersicht - Rudolf Köselitz (Auswahl) . . . . .	338
<b>Personen- und Ortsregister . . . . .</b>	<b>343</b>
Archivbestände . . . . .	353
<b>Literaturverzeichnis . . . . .</b>	<b>355</b>
<b>Dank . . . . .</b>	<b>362</b>
<b>Autor . . . . .</b>	<b>365</b>
<b>Impressum . . . . .</b>	<b>367</b>

# Sozial engagierter

## PHILANTHROP, AUFKLÄRER UND UNTERNEHMER

Von diesem aufklärerisch-revolutionärem Geist sind auch die meisten seiner Reden und Aufsätze aus den 1830er Jahren geprägt, die Köselitz 1838 im Annaberger Verlag von Rudolph & Dieterici unter dem Titel *„Vorträge größtenteils im Gewerbeverein zu Annaberg gehalten von J.C.Köselitz“* veröffentlichte ließ. Gewidmet hat er diese Publikation *„Hochachtungsvoll allen Freunden und Beförderern des Guten, Schönen und Nützlichen“*. Aus diesen Texten geht hervor, welch Philanthrop Köselitz gewesen sein muss. Dass dabei auch viel freimaurerisches Gedankengut eingeflossen ist, wird dann deutlich, wenn er immer wieder auf den *„Baumeister aller Welten“* verweist oder zur Selbstkenntnis (Erkenne Dich selbst!) auffordert.

Seiner Rede vom 7. Dezember 1835, die er vor den Mitgliedern des Gewerbevereins gehalten hat, gibt er den Titel: *„Ueber die wahre Bestimmung des Menschen und die Kenntnis Seiner selbst“*. Es geht ihm darin besonders um das Streben nach Vervollkommnung des Einzelnen sowie die *„Veredelung des Herzens“* in Einheit mit der *„Ausbildung des Verstandes“*. Und immer wieder gemahnt er die vor ihm sitzenden erfahrenen Vereinsmitglieder, aber insbesondere die ihn um Aufnahme Bittenden, zur *„treuen Benutzung unsrer physischen und moralischen Kräfte für allgemeines Wohl“*. Und mit aufklärerischen Gedanken vergleicht er die Verträglichkeit der Menschen untereinander mit dem Bienenkorb als Sinnbild für harmonisches Zusammenleben der unterschiedlichsten Stände und Klassen.

Wie sehr dieser menschenfreundliche Feingeist auch von seinem kulturellen Umfeld im Elternhaus und durch Annaberger Freunde und Bekannte geprägt war, soll ein Gedicht aus seiner Feder zeigen, das er diesem Vortrag zur Begrüßung neuer Gewerbevereinsmitglieder folgen lässt, das viel Auskunft über seine Lebenseinstellung und Weltsicht – aber auch von der damaligen kulturellen und ästhetischen Atmosphäre unter den Annaberger Unternehmern – preisgeben dürfte:

*„Wer das Gute erstrebet mit Kraft und mit Lust,  
Dem erfüllt sich mit Frohsinn das Herz und die Brust;  
Wer das Gute stets übet mit sorglichem Fleiß,  
Dem reicht sein Bewußtsein den köstlichen Preis.  
Wen das Schöne erfreut, das Edle ergötzt,  
Wer Bleibendes mehr als Vergängliches schätzt,  
Dem erblühen im Innern der Freuden gar viel;  
Ihm ertönen die Saiten zum lieblichen Spiel.  
Wer das Nützliche liebet mit redlichem Sinn,  
Dem entfliehen nicht nutzlos die Stunden dahin;  
Denn jede Minute der enteilenden Zeit  
Wird von ihm nur dem Wohle der Menschheit geweiht.  
Wer am Tempel des Guten mit Zuversicht baut,  
Auf die göttliche Hilfe des Allvaters traut,  
Dem erschließt sich im Innern des Herzens ein Licht,  
Die Orkane des Lebens erlöschen es nicht. -  
Es erleuchtet gar lieblich den dunkelsten Pfad,  
Es befördert das Wachstum der grünenden Saat,  
Es erheitert das Leben, schafft Segen und Glück,  
Ja, es bringt uns goldene Zeiten zurück.“*

## CHEFREDAKTEUR UND HERAUSGEBER DES „Annaberger Wochenblattes“

Fünf Jahre vor seinem Tod, mit 60 Jahren, stellte sich Julius Karl Köselitz noch einmal einer großen Herausforderung: Er übernahm die Chefredaktion und Herausgeberschaft des geschichtsträchtigen „*Annaberger Wochenblattes*“ (gegründet 1807).

Das Druckwesen ist in Annaberg nur ein paar Jahre jünger als die Stadt selbst. Nikolaus Günther, der aus Thum stammt, dort wahrscheinlich 1495 geboren wurde und sich Guntherus nannte, kam etwa um 1535 als Kaplan an die St. Annen-Kirche in Annaberg, wo er eine Druckerei - vermutlich in der Lateinschule - gründete. Im Jahre 1539 erreichte die Reformation auch das albertinische Annaberg (seit 1524 bereits im ernestinischen Buchholz) und vertrieb viele Katholiken.

Allerdings nicht Nikolaus Günther. Der durfte nunmehr als Diakonus zwar nicht mehr predigen, aber in der Druckerei bis kurz vor seinem Tode, vermutlich im Jahre 1555, in untergeordneter Position weiter arbeiten. Diese Druckerei dürfte etwa bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts gearbeitet haben. Der Chronist Paul Jenisius, der auch Rektor der Lateinschule war, berichtet darüber in seiner *Chronicon Annaebergense 1604*: „*Auch hat es hier eine Druckerei gegeben, darinnen Büchlein und Carmina* (Lobgedichte, Anm. d. A.) *verfertigt wurden. Zu unserer Zeit drucket man deutsche Gesänge, geistliche Lieder und Anschlag-, Zubuß- und Ausbeutzettel zum Bergwegk gehörig.*“

Im Jahre 1668 gründete der Vogtländer David Nicolai (er stammt vermutlich aus Weida) eine Druckerei, die nach seinem Tode 1701 von Herrn Viktorin Richter übernommen wurde. Dessen Schwiegersohn, August Valentin Friese, erbt sie 1722 und sie wurde nach dessen Ableben 1772 vom Sohn Gottlob August Friese übernommen, der sie bis zu seinem Tode im Jahre 1784 besaß. Von dessen Erben kauft dann 1790 Friedrich Wilhelm Ludwig Hasper die Druckerei ab.

Hasper gilt als der Nestor des Pressewesens im Erzgebirge. War er es doch, der im Jahre 1807 das „*Annaberger Wochenblatt*“ gründetet, das am 12. September des selben Jahres erstmals erschien. Verlag und Druckerei befanden sich damals in Haspers Haus am Unteren Kirchplatz, Ecke Große Kirchgasse (damals Nr. 19).

Im Jahre 1820 übernahm der Sohn, Ludwig Hasper, von seinem kranken Vater Druckerei und Verlag. Vierzig Jahre später verkauft Hasper an Karl August Teutsch aus Weißenfels, der sich aber mehr mit dem Buchverlag beschäftigt, so dass eine zweite Druckerei in Annaberg, die 1861 Viktor Gottschalch aus dem erzgebirgischen Lichtenstein gründete, nun den Druck der Zeitung bis 1871 übernahm. Zwischenzeitlich taucht in den Chroniken noch ein Johann August Conrad auf, der das Blatt wegen finanzieller Schwierigkeiten (er hatte eine große Familie) nicht mehr weiter führen konnte. Laut Annaberger Stadtkasse hätte er zwischen 1837 und 1840 immerhin 305 Taler, 11 Groschen und 6 Pfennig an Steuern entrichten müssen.

**BRUNOW  
DE KOSELITZE**

geb. um 1300  
in Kozielice, Kreis Pyritz  
(Polen)

**GREGORIUS  
KOSELITZ**

geb. 1537 in Kozielice,  
Kreis Kamien Pomorski  
gest. um 1590  
in Friedland

**JOHANN VON  
(AUS) KOSELITZ**

geb. um 1580 in Kozielice,  
gest. um 1650 in Stettin

**JOHANN  
AUGUST KOSELITZ**

gest. um 1700  
in Wittenberg

**GOTTFRIED  
REINHOLD  
KOSELITZ**

geb. 1692 Wittenberg  
gest. 1754 Zerbst

**JOHANN  
AUGUSTIN  
KOSELITZ**

geb. 1721 Wittenberg  
gest. 1790 Zerbst

**KARL REINHOLD  
KOSELITZ**

geb. 1756 Zerbst  
gest. 1809 Annaberg

**JULIUS KARL  
KOSELITZ**

geb. 1782 Annaberg  
gest. 1846 Annaberg

**GUSTAV  
HERMANN  
KOSELITZ**

geb. 1822 Annaberg  
gest. 1910 Annaberg

**THEODOR  
KOSELITZ**

geb. um 1850 Annaberg  
gest. um 1920 Zwickau  
Nachfahren in Zwickau

**HEINRICH  
KOSELITZ**

(Pseudonym Peter Gast)  
geb. 1854 Annaberg  
gest. 1918 Annaberg

**RUDOLF  
KOSELITZ**

geb. 1861 Annaberg  
gest. 1948 München  
Nachfahren  
in München

*Köselitz*

WELTBÜRGER AUS ANNABERG

# Gustav Hermann Köselitz

## SCHRIEB ANNABERGER GESCHICHTE

**W**ie viel Kinder aus der am 31. Juli 1808 in Annaberg vollzogenen Ehe zwischen Julius Karl Köselitz und Johanna Theresia, geborene Gnaspe, hervorgegangen sind, ist nicht bekannt. Dokumentiert sind nur drei: Einmal die Tochter Auguste Pauline, die am 20. August 1816 in Annaberg geboren wurde und den am 28. Juni 1813 ebenfalls in Annaberg geborenen Carl Ludwig Schreiber am 15. August 1846 heiratete, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung einen Tag später vermeldete. Dieser Ehe entstammt Clemens Schreiber, der spätere Eigentümer des traditionsreichen Spielzeug- und Geschenkegeschäftes am Annaberger Markt (seit 1854).

Im Schaufenster des Ladens war bis 1972 (Inhaber Julius Schreiber) ein Porträt-Gemälde ausgestellt, auf dem die Mutter von Auguste Pauline,

die am 14. Februar 1749 in Annaberg geborene und dort am 5. April 1823 an einer Apoplexie (Schlaganfall/Schlagfluss) verstorbene Johanna Concordia Gnaspe, geborene Creutziger, zu sehen ist. Heute befindet sich das Porträt im Depot des Annaberger Erzgebirgsmuseums. Sie war mit dem am 1. April 1736 in Zwönitz geborenen und am 5. September 1804 in Annaberg verstorbenen Christian Gotthard Gnaspe verheiratet.

Zum anderen gab es den Sohn August Wilhelm Köselitz (vermutlich 1818 geboren), von dem keine weitere Daten bekannt sind, außer dass er auf der Scheerbank Nr. 869 (laut Annaberger Adressbuch von 1871) eine Färberei betrieb, und sein Sohn, Carl Julius, ebenfalls dort wohnhaft, als Gürtler und Posamentierer sowie als Lohnkellner tätig war.



Dem heimatverbundenen Kaufmann Johannes Proescholdt aus Offenbach am Main, dem Enkel des Annaberger Lebensmittelhändlers Benno Löser, ist die geschnitzte Figur des Stadtrates Gustav Hermann Köselitz zu verdanken, die von ihm gesponsert und vom Holzbildhauermeister Ronny Tschierske aus Frohnau gestaltet wurde und seit 2014 – als symbolischer Vertreter für das progressive städtische Bürgertum von einst – die Bergmännische-Krippe in der Annaberger St. Marienkirche (Bergkirche) am Markt der Bergstadt vervollständigt.

Plan der Stadt Annaberg um 1890



Das heutige Vier-Sterne-Hotel „*Gabrielli – Sandwirth*“ ist im Jahre 1856 von einem ausgewanderten Wirtsehepaar aus Österreich von einem Palazzo aus dem 14. Jahrhundert zu einer ansprechenden Pension im Renaissance-Stil ausgebaut worden. Das Möbel und die Kronleuchter aus Muranoglas stammen teilweise noch aus dem 16. Jahrhundert, das sonstige Interieur und Umfeld sind heutigen Standards angepasst worden. Von der Terrasse aus oder vom Restaurant hat Köselitz etliche Male bei einem Glas Rotwein den herrlichen Blick auf die Lagune und die Kirche San Giorgio Maggiore oder den Marcus-Platz genossen. Köselitz fühlte sich hier frei. Frei von den Studierstuben und Hörsälen, aber auch von der kleinstädtischen geistigen Enge, die er – außer in seinem Elternhaus – in seiner Heimatstadt bei zahlreichen Begegnungen antraf. *„Unabhängigkeit – dies soll die Grundmelodie meines Lebens werden. Die Erde ist groß, und man soll auf ihr weit und breit herumgehen können, ohne durch Rücksichten und Fesseln gehindert zu sein“*, schrieb er am 4. April 1881 aus Venedig an seinen Bruder Rudolf nach München, der in diesen Tagen sein Studium an der dortigen Kunstakademie begonnen hatte.

Heinrich Köselitz vertrat die immer gültige Auffassung, dass eine Entwicklung der Persönlichkeit nur außerhalb der in mehrfacher Hinsicht beschränkten Möglichkeiten des Geburtsortes denkbar ist. Einen vorgetragenen Stolz auf das Daheimbleiben sah er nicht als patriotische Leistung, sondern eher als kleinbürgerliche Rückständigkeit, die eigene wie die städtische Perspektive hemmend an, was sich nicht nur in intellektuellen Defiziten bei den Einwohner bemerkbar macht, sondern auch dem Image der Stadt und der Region langfristig Schaden zufügt.

Mit der Jahrhundertwende ist in Annaberg zu beobachten, dass nach solchen Persönlichkeiten wie u.a. Hermann Köselitz, Ferdinand Lipfert

oder Reiche-Eisenstück das intellektuelle Niveau immer weiter absank, was einerseits der zunehmenden Industrialisierung und dem Entstehen des so genannten Fachwissens sowie der Vereinfachung von Bildung bei der Proletarisierung anzulasten ist. Andererseits wirtschafteten die Unternehmer immer stärker profitorientiert, ohne in gleichem Maße an die Aktivitäten ihrer Altvorderen hinsichtlich deren sozialer Verantwortungswahrnehmung, dem Mäzenatentum oder nur dem Bildungs- und Kulturniveau anzuknüpfen. Dieser Zustand hat sich im 21. Jahrhundert weiter zum Negativen hin entwickelt. Das Motto *„Gemeinnutz geht vor Eigennutz“*, das die Köselitz-Vorfahren noch lebten, war am Ende des 19. Jahrhunderts bereits stark in seiner Umkehrung zu beobachten. Heinrich Köselitz registrierte diese Entwicklung auch im eigenen Umfeld und zog für sich die Schlussfolgerung, seine Heimat zu verlassen, um ihr zunächst im Ausland und später als welterfahrener, aufgeklärter Rückkehrer dienlich zu sein.



Canal Grande in Venedig | [eyetronic - stock.adobe.com](https://www.eyetronic.com)

# Rudolf Köselitz

DER KUNSTMALER

»»  
*„Er zeichnet mit erstaunlicher Kraft und Sicherheit  
die kompliziertesten und bewegtesten Gruppen aus dem Kopf,  
mit einer Kenntnis des Nackten, wie sie z.B. Makart nicht hat.  
Hier arbeitet er an einem großen Carton, einem Dionysoszug,  
der aus wilden Gebirgen herab  
sich an einer sonnigen Meeresbucht sammelt.  
Einen solchen Reichthum an wildfröhlichen  
und doch malerischen Einfällen habe ich noch nicht bei anderen gesehen.  
Ich glaube, es wird etwas Großes aus diesem Bruder werden,  
er hat einen größeren Ernst, eine unbewußtere Höhe des Wollens,  
eine reinere Natur, als ich.“*  
««





„Selbstbildnis Rudolf Köselitz“, 1906, Pastell



„Kopfstudie“, Italienreise mit Vater Hermann Köselitz 1877, Bleistiftzeichnung, Erzgebirgsmuseum Annaberg

**D**er Autor dieses Buches, der Annaberger Gotthard B. Schicker, war die überwiegende Zeit seines Berufslebens als Kulturwissenschaftler und Publizist in Berlin und Budapest tätig. Gerade wohl wegen des „Weitblicks“ fand er über Jahrzehnte einen immer innigeren Zugang zur reichen Kultur- und Geistesgeschichte seiner Heimat, die in allen Zeiten neben dem Silberbergbau, der Holzkunst, der Posamentenproduktion oder der Kartonagen- und Textilindustrie Persönlichkeiten hervor brachte, die diese Arbeit geistig beförderten, soziale Verwerfungen zu mildern suchten, Verantwortung in der Stadt und in Sachsen übernahmen, zu Multiplikatoren wurden. Dies alles verkörperte die Familie Köselitz über Generationen. Aus Stettin stammend, gelangten sie über den Zerbster Hof (wo zur selben Zeit die spätere Katharina II. nach Russland aufbrach), um 1770 in schwerer Zeit nach Annaberg, wo aus ihnen zweite Gründerväter der Stadt wurden: Unternehmer, Zeitungsverleger und Kulturförderer die Väter, die Söhne studierten in Leipzig und München und gingen auf Reisen nach Italien, kehrten als aufgeklärte Weltbürger heim. So wäre ohne Heinrich Köselitz als Intimus von Friedrich Nietzsche dessen Werk kaum möglich geworden; bis über dessen Tod hinaus half er bei der Klarheit der Gedanken und ihrer Verbreitung, ja half gegen Entstellung durch dessen Schwester. Als Peter Gast komponierte er Opern, Quartette und wundervolle Lieder, rieb sich mit Nietzsches gar an einem Richard Wagner. Sein Bruder Rudolf Köselitz wurde Kunstmaler in München, stellte in den wichtigsten deutschen Kunstzentren aus. Und doch fanden beide immer wieder ins Erzgebirge zurück als Mundartverteidiger und -dichter der eine, als Maler des Frohnauer Hammers und Illustrator von Büchern der andere.

Der Autor hat aus zahlreichen, bisher unveröffentlichten Archivbeständen im In- und Ausland eine neue Sichtweise auf die Köselitze geleistet. Dabei sind ihm eine interessante Stadtgeschichte Annabergs, eine Werkschau der Familie und einfühlsame private Eindrücke dieser bedeutenden selbstlosen Menschen gelungen. Diese Weltbürger aus Annaberg endlich mehr ins Bewusstsein der heutigen Generation zu heben, ist das Anliegen dieses Buches.



**GOTTHARD B. SCHICKER**